

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Der Ring

Einer lebte bei uns im Lager, der hieß Johann Sievers und war ein kleiner Bauer aus dem Holsteinischen. Er hatte sich erst kurz vor Ausbruch des Krieges verheiratet und war sehr stolz auf seine Frau, die zehn Jahre jünger war als er. Ihr Bild hing über seinem Strohsack an der Wand. Er selber hatte einen Rahmen dafür geschnitzt, kraus und bunt, er hatte keine Mühe gespart. Und an jedem Tage konnte man nun beobachten, wie er dies Bild vom Nagel nahm und sich damit auf seinen Strohsack niedersezte, um seine Frau anzusehen. Vor einigen Wochen hatte sie ihm den Jungen geboren, einen großen, kräftigen, gesunden Jungen, wie es sich gehört. Darüber war er sehr glücklich, und er erzählte es jedem, der es wissen wollte. Dann aber schloß er sich wieder zu und ging einsam und schwerfällig für sich seinen Weg weiter. Einige Kameraden lachten über ihn, wie sie über alles lachen konnten, was anders war als sie. Wer seine Art aber kannte, wußte, daß er so einspännig fahren mußte und mit dem besten Willen seine Gedanken nicht anders leiten konnte. Denn es war selbstverständlich, daß er immer an seine Frau und seinen Jungen denken mußte. Er hatte eine junge Frau und konnte nicht bei ihr sein. Und er hatte einen Jungen und konnte ihn nicht einmal sehen. Aber nicht an sie allein dachte er, seine Gedanken umfaßten seine ganze kleine Welt. Dazu gehörte vor allem die Arbeit, die auf seiner kleinen Bauernstelle immer auf willige und kräftige Arme rechnete und selten eine freie Stunde gönnte. Es war Juli, und die Erntezeit stand vor der Thür. Wie sollte seine Frau trotz ihres starken Willens und ihrer kräftigen Arme mit all der Arbeit fertig werden können, zumal nun, wo sie